

Bundesfreund Dr. Hanns Dennerlein ein Siebziger

Der bekannte Musikwissenschaftler wurde am 25. Februar 1902 in Bamberg geboren. Das Studium an den Universitäten München, Marburg, Tübingen und Erlangen führte 1926 in das bis 1966 in Bamberg ausgeübte Lehramt für Deutsch, Geschichte und Englisch. Mit dem nachkriegsbedingten Berufsstudium einher ging eine gründliche praktische und theoretische Musikausbildung, die sich auf den Universitäten auf die Musikwissenschaft verlagerte und 1929 in Erlangen unter Gustav Becking die Promotion mit der Dissertation „Johann Friedrich Reichardt und seine „Klavierwerke“ zum Ergebnis hatte.

Die musikwissenschaftliche Tätigkeit wandte sich nach Reichardt Mozart zu, dessen Klaviersonaten ihre erste umfassende Darstellung erhielten, während seine überragende Stellung als Orgelexperte und Orgelkomponist 1958 vor dem Zentralinstitut für Mozartforschung am Mozarteum in Salzburg. 1960 im Seminar der Nürnberger Orgelwoche und 1960 und 1961 durch vier Sondersendungen des Bayerischen Rundfunks demonstriert wurde. Auf dem regionalen Sektor ergeben die Veröffentlichungen fränkischer Musikinventare sowie die Artikel in dem Sammelwerk „Musik in Geschichte und Gegenwart“ über Komponisten in Bambergs fürstbischöflicher Zeit in ihrer Gesamtheit einen Einblick in deren eigenständige Musikkultur, die noch der abschließenden Darstellung harret. Dr. Dennerlein trat am 1. Januar 1953 dem Frankenbund bei. Über ein Jahrzehnt, bis Ende 1970, war er 2. Vorsitzender der Gruppe Bamberg. Er hat in dieser Zeit die Studien- und Wanderfahrten der Bamberger Bundesfreunde zu deren größter Zufriedenheit betreut. Beachtlich ist die Zahl seiner Veröffentlichungen: Johann Friedrich Reichardt u. seine Klavierwerke (mit thematischem Verzeichnis), Heliosverlag Münster i. W. 1930; Johann Friedrich Reichardt, Gedächtnisaufsatz zum 125. Todestag, in Zschr. „Ostpreußische Musik“ 1939; Der Meister aus Königsberg, Text zur Gedächtnissendung des Bayerischen Rundfunks zum 150. Todestag 1964.



– Der unbekannte Mozart, die Welt seiner Klavierwerke, Breitkopf & Härtel, Leipzig 1951, 2. Aufl. 1955; Mozartstudien in den Jahrbüchern der Intern. Stiftung Mozarteum: Die Limbacher C-dur-Messe Jb. 1952; Die Limbacher B-dur-Messe Jb. 1954; Zur Problematik von Mozarts Kirchengsonaten Jb. 1953; Zum Orgelgebrauch in Mozarts Messen Jb. 1955; Mozart und die Orgel Jb. 1958. Mozart und die Orgel (Dokumenta-Dispositionen-Prospekte), druckfertiges Manuskript Bamberg 1958; Mozart und die Orgel, programmatischer Aufsatz in der Festschrift zum 12. Deutschen Mozartfest 1963 in Regensburg; Gesamtplanung, Vorwort und Einführung zu Mozart auf der Orgel, Band II Fugen und Introduktionen, Band I Kleinere Stücke, Hrsg. Johannes Pröger, Verlag Merseburger Berlin 1958 und 1959. Mozart auf der Orgel, Begleittext zu der von J. Pröger und Wolfgang Bauer bespielten Schallplatte (Mozartorgel der Schloßkirche in Kirchheimbolanden) in der Reihe „Musica

sacra“ im Schwannverlag Düsseldorf 1961. –

Zwei Ebracher Marienlieder von 1500, ZfMw 1925/26; Artikel Ebrach in MGG; Musik des 18. Jahrhunderts in Franken = Die Inventare der Funde von Ebrach, Burgwindheim, Maria Limbach und Iphofen, 92. Bericht des Hist. Vereins Bam-

berg 1953, auch Sonderdruck; Zum Marienlied des Hieronymus Schenk von Simau, Fränk. Blätter für Geschichtsforschung und Heimatpflege, Bamberg 1950; die MGG-Artikel Georg Arnold, J. J. Schnell, Joseph Umstatt, A. L. Fracassini und die Familie der Hemmerlein. –

FRANKENLAND gratuliert herzlich!

Neue fränkische Gemeindewappen



Halsbach (Landkreis Lohr a. M.). Wappen: Gespalten; vorne in Silber einem aufrechten roten Priorstab hinterlegt ein schwarzes Gemarkungszeichen in Form des Unzialbuchstabens h, über dem ein schwarzes Tatzenkreuz schwebt; hinten geteilt: oben in Grün eine rosenförmige silberne Blüte, unten fünfmal geteilt von Gold und Rot (IME. vom 21. Juni 1968 Nr. I B 3 – 3000/29 H 9). – Gemarkungszeichen und Stab erinnern an das Hirsauer Priorat Schönrain. Die mehrfache Teilung von Gold und Rot stammt aus dem Wappen der Grafen von Rieneck, die für Schönrain und Halsbach als Vogtei- und Grundherren wichtig waren. Die Blüte betont die bedeutende Obst- und Gartenkultur in der Gemeinde. – Fahne weiß, schwarz, weiß.



Neuhaus (Landkreis Ebermannstadt). Wappen: Gespalten von Gold und Blau; vorne ein linksgewendeter, mit einer silbernen Schräglinksleiste überdeckter, rot bewehrter schwarzer Löwe, hinten ein rot bewehrter silberner Adler (IME. vom 18. Juli 1968 Nr. I B 3 – 3000/29 N 8). – Die einstige Zugehörigkeit von Burg und Flecken Neuhaus zum Geschlecht der Andechs-Meranier wird durch den Adler, die spätere zum Hochstift Bamberg durch den Bamberger Löwen veranschaulicht.



Schneeberg (Landkreis Miltenberg). Wappen: Gespalten von Rot und Silber; vorne eine silberne Lilie mit einer goldenen Krone anstelle des Bundes, hinten auf grünem Dreieck ein grüner Nadelbaum (IME. vom 20. Juni 1968 Nr. I B 3 – 3000/29

